



# PRESSEMITTEILUNG

## **Die Welt mit den Augen des Kindes sehen Online-Vortrag des KDFB widmet sich elterlicher Feinfühligkeit**

**Passau, 29. April 2024 – Aus vielen Jahrzehnten Forschung ist bekannt, dass eine sichere Bindung zwischen Eltern und Kindern durch einen feinfühligem Umgang mit kindlichen Bedürfnissen gefördert wird. Doch wie gelingt elterliche Feinfühligkeit im hektischen Alltag, der immer wieder neue Herausforderungen bereithält? Mit dieser Frage hat sich der Katholische Deutsche Frauenbund (KDFB) in der Diözese Passau beschäftigt.**

Die Online-Vorträge für Eltern werden in Zusammenarbeit mit der Caritas-Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern in Stadt und Landkreis Passau umgesetzt und greifen regelmäßig Themen auf, die das Miteinander in Familien maßgeblich beeinflussen. Diesmal widmete sich Diplom-Sozialpädagogin Andrea Reichert der Frage, wie Feinfühligkeit die kindliche Entwicklung fördert. Reichert begann mit der Grundlagenarbeit und stellte zunächst die Pioniere der Bindungsforschung, John Bowlby und Mary Ainsworth, und deren Untersuchungen vor. Demnach zeigen Babys und Kleinkinder, auf deren Signale in den ersten Lebensjahren feinfühlig reagiert wurde, weniger weinerliches Verhalten. Zudem seien sie kooperativer. „Dabei hat Feinfühligkeit nichts mit Verwöhnen zu tun. Und es darf auch nicht damit verwechselt werden, dass man Kindern alle Wünsche erfüllt oder sich nur nach den Bedürfnissen des Kindes richtet“, betonte die Referentin. Vielmehr gehe es darum, die Grundbedürfnisse von Kindern zu erkennen. In den ersten Lebensjahren stehen vor allem das Bedürfnis nach Schutz, Sicherheit und Geborgenheit im Fokus, wenn das Kind durch eine Situation verunsichert, verängstigt oder überfordert ist. „Wenn diese sichere Basis dem Kind gegeben wird, kann es sich auch wieder vertrauensvoll seiner Umgebung zuwenden und seine Umwelt erforschen. So können Eltern sowohl ein sicherer Hafen sein, wenn es den Schutz von seiner Bezugsperson braucht als auch eine sichere Basis, von der aus sie sich fortbewegen und die Welt erkunden können.“

Andrea Reicherts Praxistipp für die Eltern: Feinfühligkeit gelingt vor allem dann, wenn Eltern die Bereitschaft mitbringen, die Welt mit den Augen des Kindes sehen zu wollen. Dabei nehmen sie die Perspektive des Kindes ein, versetzen sich in seine Situation und verstehen dadurch manches besser. Vor allem negative Gefühle können durch den Perspektivwechsel oft eine andere Bedeutung bekommen und Eltern können gegebenenfalls anders reagieren. Dabei sei allerdings ausdrücklich nicht 100prozentige Perfektion gefordert. „Hier liefert die Forschung beruhigende Ergebnisse. Es wurde nämlich festgestellt, dass das beste Maß das Mittelmaß ist – wenn es Eltern also immer wieder gelingt, die Bedürfnisse richtig zu interpretieren und wenn es ihnen gelingt, ihr Verhalten zu korrigieren. Ein ‚gut genug‘ wäre das Perfekte“, schilderte Reichert. Nicht zuletzt sei ein feinfühligem Umgang mit sich selbst die beste Voraussetzung, um auch die Bedürfnisse der Kinder wahrnehmen zu können.